

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser hat Mittwochs früh an Bord der „Hohenzollern“ Brunnheim verlassen, um nach Ostsee weiterzuziehen, wo ebenfalls die Antanti erfolgte.

*König Georg von Sachsen ist an einem Leiden, mit Fieber verbundenen Bronchialkatarrh erkrankt und deshalb genügt, das Bett zu hüten.

*In der Zolltariffkommission gilt es am Dienstag sehr lebhaft zu. Staatssekretär Graf v. Bismarck war vorübergehend der Vorsitzende und sprach seine Ansicht aus, dass der Zolltariff nicht zu ändern sei. Dessenungeachtet nahm die Kommission mehrfach einige Erhöhungen vor.

*Eine Statistik der Streiks im Jahre 1901 wird in dem letzten Heft des Reichsanzeigers veröffentlicht. Danach hat im Jahre 1901 in Deutschland 1042 Streiks begonnen und 1056 beendet worden. 29 Streiks aus dem Jahre 1900 dauerten bis ins Jahr 1901 fort. Die Zahl der im Jahre 1901 ausgebrochenen Streiks war geringer als in den Vorjahren: im Jahre 1900 brachen 1414, im Jahre 1899 1322 Streiks aus. Mehr als ein Drittel aller Streiks, 388, entfielen auf das Bergbauere. Von den im Jahre 1901 beendeten 1056 Streiks wurden insgesamt 4561 Betriebe betroffen, in denen bei Ausbruch des Streiks 141.220 Arbeiter beschäftigt waren. In 3525 Betrieben mit 62.556 Arbeitern erkrankte sich im Jahre 1901 der Arbeiter auf der ganzen Breite. Die größte Zahl der gleichzeitig Auszubehrenden betrug 55.262, gegen 122.803 im Vorjahre. Vollen Erfolg hatten die Ausführenden in 200 Streiks, teilweise in 285, keinen Erfolg in 571 Fällen.

*Königlich haben die polnische Arbeitervereine beschlossen, ähnlich wie die Sozialdemokraten die Wahlen für die untern Mittelklasse zu unterstützen. Die polnische Fraktion des Reichstages wie des preussischen Abgeordnetentages wird dann wohl fast nur noch Abgeordnete von radikal-polnisch-englischer Richtung aufweisen.

*Der „Fall Landmann“ zieht in Bayern immer weitere Kreise. Das Abgeordnetenhaus, dessen Mehrheit beifällig ist, lehnte die Beratung des Falles ab, die schon vom Finanzministerium geforderten Maßnahmen der Regierung für die Wahlen in München, an dem 400.000 M. für die Errichtung eines Museums für Wissenschaften und Künste aus der öffentlichen Hand und 560.000 M. für die Errichtung eines Museums für Wissenschaften und Künste aus der öffentlichen Hand und 560.000 M. für die Errichtung eines Museums für Wissenschaften und Künste aus der öffentlichen Hand.

Deutscher Kaiser.

*Die Durchsicht des Königs Viktor Emanuel durch Trient (Südtirol) soll nach Privatmitteilungen österreichisch-feindliche Andeutungen der dortigen Politiker gezeigt haben. Der Kaiser war überrascht, aber auf dem Wege davor hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die bei der Durchsicht des Königszuges in künftige Gebirgsregionen ausbrach. Wenigstens Freundesruhm bedeutend die Umgebung. Weber der König noch einer der anderen Fürsten des Königreichs sah.

Frankreich.

*Die Regierung beschließt die Herzogin von Orleans, die angeblich in Paris weilte, wegen politischer Umtriebe des Landes zu verhaften.

*Auch der Erzbischof von Reims, Kardinal Langenier, hat ein Protestschreiben an den Präsidenten Laugel wegen der Maßregeln gegen die kongreganischen Schulen gerichtet.

*Nach der Preisverteilung in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften begab sich am Montag eine Anzahl von Müttern aus den

Familien des Stadtviertels Saim-Nach in das Gelye und ließ der Gemahlin des Präsidenten Laugel eine Petition überreichen, in welcher um Wiederholung der Schulstunden gebeten wird. Frau Laugel ließ antworten, daß die Petition dem Ministerium des Innern überreicht werden würde. Die Polizei hatte große Mühe, die Frauen, welche durchs Frau Laugel sprechen wollten, zum Verlassen des Gelye zu bewegen.

England.

*Die im Zusammenhang mit dem jüngsten Ministerwechsel in England wiederholte Erklärung, daß Lord Curzon seine Stellung als Botschafter in Indien vor Ablauf seiner Amtsperiode verlassen werde,



Kardinal Ledochowski.

um ins Kabinett einzutreten, hat sich nicht bestätigt. Lord Curzon, der sich als einer der wichtigsten Staatsmänner hat und zu den eminentesten Diplomaten Englands gehört, gibt als der „Mann der Zukunft“ und dazu bestimmt, eine hervorragende Rolle in der auswärtigen Politik des britischen Reiches zu spielen. Wenn er jetzt noch nicht ins Kabinett tritt, dürfte dies seinen Grund darin haben, daß man ihm vorläufig keine Stellung anbieten kann, die als eine Beförderung angesehen wäre.

Italien.

*Kardinal Graf Ledochowski ist am Dienstag früh in Rom im Alter von 80 Jahren gestorben. Am Montagabend machte er seine gewöhnliche Spazierfahrt und legte sich nach dem Abendessen um 9 Uhr schlafen. Dienstag früh erkrankte er an einer Grippe, die er alsbald erlag. Ledochowski hatte in ganz enge Verhältnisse mit der Gesellschaft des Kulturkampfes in Preußen. Der Widerstand, den Ledochowski als Erzbischof von Posen Anfang der sechziger Jahre der preussischen Regierung in der Schulfrage und besonders gegen die Maßregeln leitete, sind ihm mehrfach wohl Gedächtnis zu und führte im Februar 1874 zu seiner Verbanntung. Im Reichstagsverhandlungen zu Ostrome verhielt er, nachdem er durch den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten seines Amtes entsetzt war, eine zweijährige Gefängnisstrafe. Während seiner Gefängniszeit wurde er von Papst im März 1875 zum Kardinal ernannt. Nach Entlassung aus dem Gefängnis im Februar 1876 ging er nach Rom.

Schweden.

*Der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger läßt, nach Meldungen aus dem Haag, viel zu wünschen übrig. Krüger äußerte zu seiner Umgebung, er wolle gerne sterben, da doch nichts mehr für seine Sache zu hoffen sei.

Spanien.

*Die Königin-Mutter begibt sich zu längerem Aufenthalt nach Wien. Während dieser Zeit wird König Alfonso eine Reihe nach Mexiko unternehmen.

*Der gewesene Präsident des macedonischen Komitees, Boris Sarafow, ist nach einjähriger Abwesenheit wiederholt nach Sofia zurückgekehrt. Er erklärt, seine nächste Tätigkeit liege im Zusammenhang mit bestehenden macedonischen Ereignissen, für die er vollkommen gewappnet sei.

Äfrika.

*In die Polizeitruppe in Transvaal und Orange-Freistaat werden auch Frauen eingezogen. Im Unterlande erklärte Brodrick, der Oberkommandierende, daß eine sehr große Zahl von Frauen um Einziehung in die südafrikanische Polizeitruppe gebeten hat. Die Männer habe etwa 200 bis 300 Mann von diesen nach sorgfältiger Prüfung in die Truppe eingezogen. Eine Hälfte von diesen habe früher zu dem National Scouts (jungen Rekruten), die sich schon vor dem Freiheitskriege den Engländern zur Verfügung gestellt hatten) gehört, die sich als zuverlässig erwiesen haben. Die andere Hälfte bestehe aus Weibern, die sich erst zuletzt ergeben hätten, und für welche die Voreingekerkerten sind.

Zur Schiffskatastrophe bei Hamburg.

Der ganze Umfang des durch den Untergang des „Primus“ angerichteten Unglücks läßt sich noch immer nicht feststellen, da eine genaue Angabe der Toten am Dienstag noch nicht möglich war. Wie der „Hamb. Kor.“ meldet, ist die Zahl der Besatzungsmitglieder des Dampfers „Primus“ jetzt auf 112 festgestellt.

Der Taucher Beckert, dem die Bergung des Dampfers „Primus“ übertragen worden ist, hatte Montagabend bereits zwei Stellen unter dem Schiff durchgesehen. Am Mittwoch ist der Dampfer gehoben worden. Es dürften jetzt alle noch lebhaften Besatzungsmitglieder sein. Bei dem Untergang des Dampfers ist alles nach der Seite, wo die „Gaula“ lag, weil dort Aussicht auf Rettung zu werden schien. Dadurch wurde das Sinken des Schiffes beschleunigt und das Untertreiben vorbereitet. Personen, die beim Zusammenstoß auf die andere Seite nach dem Lande zu hinabgeschleudert wurden, kamen in ganz kaltes Wasser. Da die „Gaula“ als Schiff registriert ist, wird das Hamburger Seamt sich mit dem Zusammenstoß zu befassen haben und als sachverständige Behörde die Ursache des Unfalls feststellen, wozu sie die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft überweisen wird. Aus diesem Unfall hat das Seamt von dem mit dem „Primus“ verfahrenen Taucher, der dort verblieb, über die Lage des gesunkenen Schiffes die Bescheidene der Stelle, an welcher der Zusammenstoß erfolgte, u. s. w. eingeholt.

Am Laufe des Monats hat eine wahre Witterungsänderung nach Winterhellen stattgefunden. Der Strand war an der Unfallstelle dicht von Weiden bepflanzt. Seine, welche in der Nacht vorher von Winden aus dem Südwesten herbeigeholt hatten, beschleunigten die Besatzung des Schiffes, das die „Primus“ von der Unfallstelle gerade rückwärts wehen geliebt werden. Im Augenblicke des Zusammenstoßes tobte eine Feuerflut aus dem Schornstein des „Primus“ empor und herzerbebennde Schreie lösten über das Wasser herüber.

Wie der hamburgische Korrespondent erzählt, ist die Reeder des „Primus“ gegen Haftpflicht mit 80.000 M. bei der Versicherungs-Gesellschaft Zürich versichert. Der Betrag dürfte jedoch nur einen geringen Teil der aus der Katastrophe erwachsenden Verpflichtungen decken. Der verlegte Nachschiff der „Primus“ ist in seinen Versicherungen nicht versichert, sondern geht gegen die „Hamburgische Ozeanische“ in Haren-Staatenhauser unterzeichneten Personen, Frau Postel und Tochter aus Dresden und Frau Claudine Geger, sind bereits aus dem Strafenbuche entlassen.

Den Schilderungen von Augenzeugen über die Schiffskatastrophe, die in einem nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ noch folgende Einzelheiten: Der Zusammenstoß der beiden Schiffe

erfolgte allen Erstes daran, ein Band zu knüpfen, das sie für immer und ewig von ihren Augenstrahlen schied.

Es hat jedoch die Warnung der Baronin immerhin erreicht: Eufriede hätte sich, das entsetzliche Wort zu schnell zu sprechen. Sie hätte, ihrer Furcht wegen, den jungen Grafen anzufragen und dies war ihr auch bis jetzt gelungen, aber der alte Graf hat sich nicht so leicht zu geben.

Er wußte, daß er an der Baronin eine geheime Gegnerin hatte und daß von ihrer Furcht er sich als edler Diplomat direkt an die Tochter und von seinen Vorfahren als alter Herr Gebrauch machen, hätte er die junge Dame geschickt von ihrer Umgebung.

Befangen und erdend nahm Eufriede den Arm des Grafen. Sie hatte eine Ahnung von dem, was kommen würde und gleichsam hilflos, lag ihr Blick zu ihrer Mutter hinüber, aber die Baronin bemerkte diese Augenblicke ihrer Tochter nicht.

Sie war in diesem Moment von einigen Damen in Anspruch genommen, welche die junge Frau mit jenen doppelstimmigen Lebenswichtigkeiten überschütteten, die im Grunde genommen nichts als verdeckte Bosheiten sind, und da Frau von Dahlen ihre Tochter nicht in Gesellschaft des Grafen Alfred sah, so fiel ihr nicht ein, irgend welche Besorgnisse zu hegen.

Eufriede blieb also hilflos dem alten Herrn überlassen, der seine Sache viel besser als sein Sohn zu führen verstand.

hobte sich der Stehen des bebendsten Grafen und stürzte gebauten Schlepdpompens „Primus“ in die Tiefe des Meeres. „Primus“ ein, diesen fast bis zum Meeresboden durchdringend. Das Schicksal des lebenden Eufriede bemerkt sich mit dem Anschlagereit der auf dem „Primus“ befindlichen Personen, von dem Eufriede zum Zusammenstoß verlegt wurden. Von den Personen, welche die Rettung der „Gaula“ besorgen konnten, leiteten mehrere, den Untergang des „Primus“ voraussehend, auf die „Gaula“ über. Kapitän Peters von dem „Primus“ war bei der Rettung der Leute auf die „Gaula“ mit fünfzig Leuten ging bald nach dem Zusammenstoß zurück, wodurch sie nach dem „Primus“ kam. Hierdurch erfolgte die schreckliche Katastrophe schneller als es sonst der Fall gewesen wäre. Sobald die Schiffkörper voneinander frei waren, füllte sich der „Primus“ mit Wasser und legte sich ganz nach Steuerbordseite über. Einigen Leuten gelang es hierbei, sich über die Rettung rettend, auf die Außensteile des „Primus“ zu begeben, während die meisten Menschen ins Wasser stürzte und mit dem Tode ringen mußte. Das Wasser war gleich darauf mit schwimmenden Klappfüßen, Büten und anderen schwimmenden Gegenständen bedeckt, an die sich die im Wasser befindlichen Personen, so weit sie das Schwimmen erlernen konnten, hielten. Das letzte Hoffen der überlebenden sollte schmerzhaft durch die Fülle, nur schwach von dem verdeckten Monde erleuchtete Nacht. An Bord der „Gaula“ blieb man nicht müde, die Boote wurden angelegt und nun begann das Meer der Rettung. Aber ehe sich die Boote dem verunsicherten „Primus“ nähern konnten, erfolgte eine weitere Katastrophe. Die Rettungsboote wurden explodiert, und schnell verunglückte der Dampf des „Primus“ im Wasser, alle noch auf der Außenwand des Dampfers befindlichen Personen mit sich in die Tiefe ziehend. Viele und besonders Kinder, von denen nach der Schätzung etwa 25 in den Katastrophen bei dem Untergang des Dampfers ins kalte Wasser gelang.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Am Strande spielten sich schreckliche Szenen ab. Zusammen suchten Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen. Als die Katastrophe eintrat, spielte die Musikpelle auf dem „Primus“ gerade. Nach fünfzehn Minuten nach dem Untergang des Dampfers, der später im Wasser trieb, gab mit der Trompete Signale — bis er unterlief.

Inverstandenen.

147 Roman von Marie Webber.

Ruhe besann sich keinen Augenblick. Mit ihren garten Armen hob sie die geliebte Frau empor und von dem Mute der Verzweiflung befaßt, gemaßte sie in die Hand, ihre Kopf bis zur Höhe zu heben.

Aber weiter kam sie nicht; erschöpft brach sie zusammen, indem sie noch beim Niedersinken es verjagte, mit ihrem Körper die alte Dame vor den ängstlichen Flammen zu schützen, die gierig jetzt nach zwei Flammen leuchteten.

Mit sehr geschickten Einfaltungen hatten Mutter und Tochter den Ballast betreten. In geheimen Grade blühte die Baronin auf ihr Kind, das sie fast Gott empfand und während sie die flachen Lebensarten des Grafen Alfred mit zerkümmertem Lächeln erwiderte, qualte sie sich mit dem Gedanken, was sie morgen ihrer Mutter sagen sollte.

Mutter und Tochter bildeten ein reizendes Paar; wie die wohl erhaltene Rose neben der sich eben erst entwickelnden Knospe, so fand die Baronin an der Seite ihrer jugendfrischen Tochter.

Das Erscheinen der beiden Damen erregte Sensation in dem Saale und bald waren Mutter und Tochter der Mittelpunkt der Gesellschaft.

hübsche Mädchen hübsig umschwebten; es war also in seinen Augen nicht unmöglich, daß Eufriede an einem anderen Gefallen fand und dadurch dann das Heiratsprojekt vereitelte. Einer solchen Gefahr mußte vorgebeugt werden.

Durch seinen Vater angepörrt, hat Graf Alfred alles mögliche, um seinen Platz an Eufriedes Seite zu behaupten. Vergebene Mühe! Das junge Mädchen zog wie ein Schmetterling umher; sie hatte für jeden ein hübschtes Mädchen, ein feineres Wort, aber sie verachtete niemand, auch nicht den Grafen Alfred.

Alle die sich ihr hübsig nahen, traten ja doch zurück vor dem Mute des einen, — des Mannes, welcher nun der Verlobte einer Frau war!

Vergebens hatte sie es versucht, sein Ansehen aus ihrem Herzen zu reißen, zu verbergen, daß sie ihn je gekannt; es war ihr nicht gelungen. Die Liebe zu ihm wurzelte ja tief in ihrer Seele, nur viel zu eng mit ihrem ganzen Sein verwachsen, um so schnell sterben zu können, und eben deshalb hatte Eufriede die Pflicht zwischen sich und ihre Gefühle stellen wollen, um wenigstens einen Fall zu haben, an dem sie sich in ihrer Machtlosigkeit klammern konnte.

Was wußte das junge Mädchen von den Kämpfen und Stürmen, in die es sich durch einen solchen Schritt stürzte? Selbst jetzt noch, nach der Unterredung mit ihrer Mutter, dachte

Er geleitete das junge Mädchen nach einem kleinen Seitenkabinett, das ihm zu einer ungehörigen Unterredung geeignet schien, und hier begann er, ohne die Unklarheiten von der Meinung seines Sohnes zu Eufriede zu sprechen.

Das junge Mädchen hörte ihm schweigend zu. Mit niedergebückten Augen sah sie da, kaum das verheißene, was der alte Herr sagte, immer nur mit dem Gedanken beschäftigt, was Walder wohl dazu sagen würde, wenn er hörte, daß sie sich verlobt hätte.

Er wußte vielleicht lächeln und sagen: das kleine Mädchen hatte es eilig, unter die Dämbe zu kommen, dann die Hand mit ihrer Lippen zitternd krampfhaft bei diesem Gedanken, wenn ja, wenn sie das gekniff hätte!

Der Graf sah, daß sie abwechselnd erödet und erlödet, und deutete dies zu seinen Gunsten.

„Wollen Sie mir die Freude gönnen, meinen Sohn zu sehen?“ fragte er, sich zu ihr herüberneigend und ihre Hände erfassend. Eufriede sah ihn mit großen, erkaunten Augen an. Sie wußte nicht, was es gesprochen hatte, und erst als der Graf in eindringlicher Tone seine Frage wiederholte, begriff sie, was er von ihr wollte.

Einen Moment lang gauderte sie, aber schon in der nächsten Sekunde war sie entschlossen, „ja“ zu sagen. „Derr Graf“, entgegnete sie in so ruhigem Tone, daß sie sich selbst wunderte, „ich will gerne.“

Kaufe lieber Waade an der obersten Theater-
vor dem Neuen Drangeriegebäude bei Sanssouci
erfolgen. Derselben gruppierten sich um den
bereits angelegten dreifachen Himmelsglobus
nach rechts und links und rufen auf aus-
gemauerten Podestmannen, welche auf den dort
vorhandenen Plattenflächen, die in die
Instrumente, welche in Berlin repariert wurden,
sind schon größtenteils im Drangeriegebäude
wieder eingetroffen.

Ein Mädchen - Realgymnasium. Die
Eröffnung eines Mädchen-Realgymnasiums in
Schöneberg bei Berlin ist nunmehr durch Er-
lass der Regierung zu Potsdam genehmigt
worden.

„Erläuterung“ ist, 79 Jahre alt, in Wies-
baden gestorben. Erläuterung ist, wie die Kenner
des Neuen Schaffens wissen, das merkwürdige
Herzbe Anagramm von „Erläuterung“ in Rosenfeld,
geb. Dierbach, die von Galt, Friedrich Rosenfeld,
mit manchen hohen Gebirgs besungen hat.

Eine eigenartige Probe wurde am
Montag im königlichen Opernhaus zu Dresden
abgegeben. Der Regisseur, welcher sich
über den gesamten Bühnenraum hinzieht, wurde
zur Prüfung seiner Bühnenfertigkeit in Tüchtigkeit
geleitet. Die Bühne war, um das Wasser von
den unteren Plätzen abzulassen, vollständig
mit Wasser besetzt. Auf ein gegebenes
Zeichen wurden die Anstehenden gebeten, und
man ergoß sich wie bei einem sommerlichen
Platzregen, gewaltige Wassermengen herab, die
auch den wüsten Feuerzungen Einhalt
gehan haben würden. Derartige Vorfälle,
die selten ohne einigen Wasserbeschaden abgehen,
werden im Opernhaus regelmäßig von drei
oder vier Jahren wiederholt.

Offenbachs Fall. Auf der Rhein- u. Saar-
burger Bahnstraße ließ nach der Wiederver-
kehr beim Fahrplanwechsel von einem Per-
sonenwagen und wurde so erheblich verletzt, daß
für kurze Zeit nach seiner Kieferverletzung im Ober-
locher Krankenhaus starb.

Ein Opfer des Berufs. In Lagen er-
reichte sich auf dem Bahnhofe führenden
Gleisenübergange ein Unglücksfall. Die dort
berühmte Schranke war angeblich unzulässig
verworfen worden, so daß sich noch einige
Personen auf dem Gleise befanden, als der
Personenwagen 411 Aachen-Düsseldorf heranbraute. Die hohe
Geschwindigkeit verursachte, daß der
Personenwagen mit dem Zug, um einen alten
Mann bestellte zu reisen. Hierdurch wurde der
Körper des Betroffenen mit solcher Wucht
von dem Kopf getroffen, daß er blutüberströmt
lebensgefährlich verletzt zusammenbrach. Ein
Sperrenwärter hätte ihn noch im letzten
Augenblick zurückgehalten, sonst wäre Leben
unmöglich gerettet worden.

Eine vom Schwaben Geschlecht. Die
Frau des Landwirts Holmg in Nieder (Anhalt)
geheimlich im Streit mit ihrem Mann diesem
den Schädel mit einer Fingerring.

Zwei Kinder in einem Koffer erstickt.
Die Eltern des Regelmäßig Erben in
Mittelschiffen, während sie ihren
Schnapen das Mittelmeer hinüber, zur Beauf-
sichtigung ihres jüngsten Kindes einen fünf-
jährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen
in der Wohnung zurückgelassen. Die beiden
größerer Kinder spielten in einem Koffer Be-
schäftigung; dabei fiel der Deckel zu und schnappte
in das Schloß, wobei Kinder erstickten. Alle
Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Erstickung aufgefunden. Die Angab.
Königsberg, meldet aus Bamberg, daß Herr
Kochler von Leipzig auf dem Wege von
Alexandria nach Weidach erstickt auf-
gefunden wurde.

**Abzug der Offiziers-Uniform in den
Priebrerode.** Der tüchtige Drangener-Offizier
Graf Albert von Meran hat die Uniform mit
dem gefälligen Gewande veräußert. Er wird
Wahlleiter in der Kreiswahl. Ein Urteil
des Oberlandesgerichts von Oesterreich, bez.
f. d. die schon Hofmeister-Studien Maria Bloche
heimzuführen, wird er am Namentage der von der
Hochschule verlassenen Großmutter, am 26. Juli, seine
erste Waise lesen.

**Fräulein von Dahlen, es brennt in ihrem
Saal!**
Derjenige, der in aller Eile die Glöckchen
herbeibrachte, war niemand anders als Graf
Alfred selbst, der viel zu wenig Parteigänger be-
sitzt, um eine solche Mitteilung in schonender
Weise vorzubringen.

Der alte Graf war seinem Sohne einen
wütenden Will; er nicht ohne ihn unwill-
kommen sein hätte, als die Eile gerade
in diesem Augenblicke.

Erstreckte war mit einem Groteskenstus
von ihrem Sitz aufgesprungen.

„Mein Gott, die arme Sophomora!“ rief
sie in höchster Verzweiflung aus.

Dane sich um die beiden Herren zu kümmern,
eilte sie durch den Saal davon, um ihre Mutter
aufzusuchen.

Die Baronin hatte gleichfalls seinen Namen
von dem Unglück erfahren. Sie hefte vor Auf-
regung.

Graf Sternberg hatte nicht einmal mehr
Zeit, den Damen seine Begleitung anzubieten,
denn als er aus dem Saal trat, waren sie schon
verschunden. Der alte Herr, der sich die
Haupten und nunmehr etwas in dem Saal, das
eben seine Schneidelei für seinen Sohn war,
er hatte so eine Ahnung, als ob nun das ganze
Detrahsprojekt zusammengefallen sei.

Als Frau von Dahlen mit ihrer Tochter im
Hotel erschien, war schon alles vorbei — das
Foyer war gefüllt und man hatte Frau von
Dahlen in ein Zimmer nach dem anderen
geschickt und Aufregung hatten die alte
Dame aus Krankenlager geworden. Lucie

Eine tapfere Schauspielerin ist Frau
Rohlf-Meiler von Josephstädter Theater in
Wien. Sie spielte am Sonntag in „Styl im
„Sannachagabundus“ den Schneider in An-
wesenheit des Kaisers Franz Joseph und der
Kaiserin Marie Valerie. Als sie auf den
Tisch sprang, hatte sie ein und die Künstlerin
sich so unglücklich, daß sie den Arm brach.
Trotzdem spielte sie den Akt zu Ende. Im
Zwischensatz legte ihr der Theaterarzt einen
professionellen Verband an, dann spielte Frau
Rohlf mit scheinbar ungetrübter Heiterkeit ihren
Part bis zum Schluss des Stüdes. Als der
Kaiser erwachte, war vorgefallen, ließ er sich
unmittelbar nach dem Befinden der Künstlerin
erkundigen.

Der Herrschaft von Vogen, einen
Bauerfamilie, das allen Besuchern Ehrwürdig
bekannt ist, soll ebenfalls die Günstig drohen.
Der etwa vier Wochen ist auf Veranstaltung
der Bezirkshauptmannschaft als Patronatsberlin
eine Kommission zusammengetreten, um den
baulichen Zustand des Pfarrturmes zu unter-
suchen. Nach eingehender Besichtigung des
Turmes räumte man die Kommission, die dem
Grafen, daß es vor allen Umständen möglich ist,
das Gebäude eingestürzt wird. Wenn das
nicht in vollem Umfang möglich ist, darf an-
zunehmen nicht mehr mit den vier obersten
Etagen gelüftet werden, um die gesundheitlichen
Schwankungen auf ein geringeres Maß zurück-
zuführen. Die Schwankungen sind zur Zeit so
hoch, daß der Turm, wenn man durch das
Gitterwerk sieht, von einer Schicht des Meeres-
gebirges zu anderen zu schwanzen scheint. Aber
wenn auch das Gitterwerk eingestürzt wäre,
so ist doch unbedenklich und in allen Fällen ist
eine gründliche Wiederherstellung des Turmes
nödig. Man räumt nun hinzu, daß bereits am
den Jahre 1904 ein Plan zur Wiederherstellung
„des hinfälligen Bauwerks“ vorliegt, der
aber noch immer nicht ausgeführt worden
ist. Dieser Plan hat nur unbedeutende An-
änderungen vorgenommen worden!

Durch Witzschlag im Automobil
gestürzt wurde am Dienstag in Wittenberg
der deutsche Ingenieur Adolf Witzsch. Er unter-
nahm mit seinem Kollegen, Ingenieur Robert
Dilser, eine Automobilfahrt. Unterwegs
wurde er von einem Gewitter überfallen; der
Witzsch schlug in das Automobil, und das Ver-
halten der Witzsch wurde auf der Straße
festgehalten. Witzsch erlitt lebensgefährliche
Verletzungen.

Die Cholera in Neapel? Daily Mail
meldet: Wenn die Behörden es auch leugnen,
so steht doch fest, daß die Cholera in Neapel
ausgebrochen ist. Die Krankheit wurde von einem
aus China einlaufenden Dampfer mitgebracht.
Ein Mann der Schiffsmannschaft starb an der
Cholera, außerdem waren noch mehrere
andere erkrankt. Es sind sehr gründliche,
sanitäre Maßnahmen getroffen worden. (Mit-
geben die Meldung unter allem Vorbehalt wieder.)

Gleisfahrerkinder sind vor einigen
Tagen am Karstel im Karstfeld vorgekommen.
Der beim Abzug des ersten Gleisfeldes kamen
22 Personen um Leben. Samstag vormittag
geriet bei den Quellen des Flusses Genabon
am Karstel ein zweites Gleisfeld ins Rutschen
und tötete 12 Personen von dem dort eintreffenden
Zug abgesetzten Gleisfeld. Diesem Un-
glück fanden vier Personen ihren Tod, welche
nach dem bei dem ersten Gleisfeldern Verunglückten
luchten.

Die Liebe verzehrt. Die Polizei hatte
den entlassenen Sohn des früheren Bürger-
meisters Erung, welcher der Schauspielerin
Alice Frau Anselmi im Betrag von
1 1/2 Millionen Mark entwendet hatte, beobachtet.
Als sie ihn verhaften wollte, traf ein Telegramm
von ihm ein: „Komme zurück, alles ist
vergessen!“

Orkan. Ein furchtbarer Orkan hat in
Baltimore großen Schaden angerichtet; 12 Per-
sonen wurden getötet. Die Schiffe auf der
See wurden schwer gelitten.

Amerikanische Volksjustiz. Geizig
und geteilt wurden kürzlich in dem Ban-
dianischen Staat Morris (Illinois) der Farmer

John Seibert und dessen Schwägerin von den
Leibzähnen, die sich im Seibertschen Hause
eingelagert hatten, um Frau Seibert das letzte
Geleit zu geben. Während das Trauergeleite
wartete, bemerkte einer der Nachbarn, daß
Seibert im Hofe immer seine kleine junge
Schwägerin, eine Witwe, herziehe und küsse.
Nun war schon immer behauptet worden, daß
die beiden während der langen Krankheit der
Frau Seibert ein Liebesverhältnis angeknüpft
hätten. Bei Entdeckung der Liebesbeziehung
die moralische Entrüstung der Nachbarn seine
Grenzen mehr. Sie schleppten das Paar in ein
hinterbundes Haus, gassen einige tüchtige
Fächer über sie aus und schüttelten den Inhalt
zwei Fächerbecken darauf. Dann erhielten die
beiden den Befehl, unverzüglich den Ort zu
verlassen, und nicht mehr zurückzukehren. Das
Leidenbegnadigtes ging dann ohne die Personen,
welche die Hauptleibtragenden hätten sein sollen,
vor sich.

Gerichtshalle.

Kaiser. Die Kaiserin von Österreich-
Ungarn ist krank — so entschied kürzlich das
Kaiserliche Gericht — und damit eine ganz neue
Schwierigkeit. Ein Frau Mal nicht bemerkt,
der folgenden Tag benutzte sie öfter, das Datum
geändert, wurde dabei erripi und zur Anzeige
gebracht. Das Gericht sprach ihn aber von der An-
zeige des Verzeugs frei, weil die Kaiserin von
Austria nach § 267 St. G. nur dann strafbar
ist, wenn sie zum Zwecke des Rechts oder
Rechtsverhältnisses von Geschlecht ist, was
von den Behörden im vorliegenden Falle aber
nicht anzunehmen werden konnte.

Wittenberg. Wegen Verletzung des Kaisers
ist hier ein Gärtnere Verbot zu Monat Gefängnis
verurteilt worden. Er hatte, als er sich über das Ge-
schick von Kindern äußerte, das in dem von ihm
bewohnten Saal erkrankt, unzulässig beschuldigen
über den Kaiser gemacht und bis dahin trotz Warnung
widerholt. Vor Gericht leugnete er, die Neugierigen
genannt zu haben, da er seiner Grund hierzu ge-
nau, weil ihm der Kaiser noch nie etwas gesagt
habe.

Bekämpfung des Mädchenhandels.

Die internationale Konferenz zur Unter-
drückung des Mädchenhandels, die, wie schon
mitgeteilt wurde, am 15. Juli unter dem
Vorsitz des französischen Ministers des Auswärtigen,
Delcassé, in Paris eröffnet wurde und der von
deutsch Seite der Beherrschende Minister
Geheimer Regierungsrat von Dallwig und Herr
von Schlozer, der erste Sekretär der deutschen
Delegation, angehören, wird sich mit einem Pro-
gramm zu beschäftigen haben, das im wesent-
lichen folgende Gegenstände umfaßt: Die
„Strafmaßnahmen“, die den ersten Teil des
Programms bilden und in die Strafgesetze, die
den Mädchenhandel, denen es auf diesem Gebiete
an ausbreitenden Bestimmungen fehlt, Eingang
finden sollen, betreffen die Bekämpfung der Ver-
führung und gewalttätigen Verführung von
Mädchen, Zulassung und gewalttätigen
Verführung derselben in öffentlichen Häusern;
eine Verschärfung der Strafen wird vorgeschlagen
für die in dem Strafgesetze vorgesehenen
Strafmaßnahmen und sonstige Mittel auf die
Mädchenfragen irgendwelcher Artung ausgeht
haben. Der zweite Abschnitt des ersten Teiles
beschäftigt sich mit der Strafmaßnahme für die
Bekämpfung, aber gegen Volljährige begangenen
Delikte. Minderjährige und weiserer erscheint die
weite Gruppe der Veräußerungsdelikte, durch
welche ein internationaler Veräußerungs-
delikt folgende Punkte angefaßt wird: Zu-
hülfenahme der prozentualen Beteiligung der
Delikte, Auslieferung der Verbrecher und ihrer
Mitschuldigen, Straf und Auslieferung von
Veräußerungsdelikten, polizeiliche Überwachung
verdächtig Personen, Ermittlung ihres Heimats-
ortes und Landesverweisung, Festlegung für
Minderjährige, die im Ausland allein stehen,
endlich Verschärfung der diplomatischen und
konsularischen Vertreter der Regierungen im
Anschluß an Vorkommnisse der strafrechtlichen
Verfolgung der Schuldigen und ihrer Mithelfer.
Die Konferenz verfaßt über ein bedeutendes,
fortschrittlich gestelltes Material. Letzteres wurde

zum Teil von den Komitees der einzelnen
Länder, teils von den Behörden geliefert. So hat
das deutsche Komitee zur Unter-
drückung des Mädchenhandels einen umfang-
reichen Bericht vorgelegt, welcher die Schritte der
deutschen amerikanischen Agenten ausweist.
Es wurde festgestellt, daß viele gefährlichen
Verbrecher zunächst nach Ausbilden in
Gemeinden haben, mehrere Sprachen geläufig
sprechen und sich als Industrielle, Minen-
besitzer, Sparkassene etc. ausgeben. In ihrer
Korrespondenz bedienen sie sich unbedenklich
erschwerend gefälschlicher Adressen, welche
ebenso von ihren Helfershelfern sehr wohl ver-
standen werden. Dieser Sachverhalt wurde
den Agenten, um ihre Opfer zu gewinnen,
regelmäßig über mit ihnen fälschten und ihre
Frauen dann veräußern. Von besonderer Be-
deutung für die Arbeit des Komitees ist es,
daß es endlich gelang, die Wege und Be-
stimmungsorte zu entdecken, denen sich die
Agenten mit ihrer Ware zuwenden. Es be-
trifft eine internationale Organisation, die an
mehreren Punkten der Erde ihre General-
deputierten hat; der Export ist darauf geregelt,
daß die gewissen Ländern entlassenen Frauen
sich hieselben Jentren zugehört werden, wo
man sie besonders leicht. So hat z. B. der
deutsche Generaldeputierte in London die
Gehölz in Erfahrung gebracht, daß Italien in
erster Reihe die höchsten Mittelmeerorten und
den Süden Frankreichs „verkauft“. Nur ein
geringer Teil der veräußerten Italienerinnen
geht nach London oder Buenos Ayres. Die
Agenten benutzen hauptsächlich die Hafen von
Genau, Neapel und Messina. Griechenland
sind, zunächst für die Türkei und Ägypten.
Ein Generaldeputierter veräußert Frauen in
Süden in Ägypten. In England besitzen die
Mädchenhändler reich ausgestattete „Bureaus“
in London, Portsmouth, Southampton, besonders
aber in Jersey. Einer der Hauptpunkte end-
lich, wo Frauen aus den verschiedenen
Ländern „verkauft“ werden, sind die Ant-
werpen. Man hofft, daß es der Konferenz bei
ihren genauesten Untersuchung die Mittel gelingen
wird, wirksame Maßregeln zu veranlassen.
Im Jahre 1888 hat eine Londoner Konferenz
den Handel mit Schwestern aufgehoben; es
ist zu hoffen, daß die Pariser Konferenz von 1902
endlich dem Handel mit Weibern ein Ende
machen wird.

Gemeinnütziges.

Bei **Unterstützungen** jeder Art hat sich,
auch schon bei vorgeführten Fällen, saure
Milch oder Buttermilch sehr gut bewährt. Man
gibt dieselbe in ein Gefäß und hält den er-
krankten Körperteil hinein; die Buttermilch wirkt
eingetragenen Säuren und man wird bald Besserung
der Schmerzen wahrnehmen. Ein anderes gutes
Mittel ist Kressen, von dem man so viele Tropfen
in lauwarmes Wasser gießt, bis letzteres milchig
ansieht. In diese Mischung gibt man das ex-
trahierte Glib. In gleicher Weise können
3 Prozent Karbolwasser und 4 Prozent Borax-
lösung als Mittel gegen Unverdaulichkeit an-
gewandt werden. Auch wenn keine dieser Mittel
vorhanden ist, da solche man die kleineren
Länder, die durch Reiben oder Schreiben ent-
decken, häufig mit sogenannter Schmierseife aus,
die sehr beschämend wirkt.

Stöckchen. Man vermehrt einen Stöckel
Stochs mit einem Theelöffel gepulverten Salmiak
und löst jedes in zwei Stöckel Wasser aus.
Mit dieser Mischung bestreicht man wiederholt
die Stöckchen, deren hängt man das Mädchen-
gibt einige Stunden in die frische Luft und
gibt es erst dann zur Wäsche.

Gutes Allerlei.

Einzige Erklärung. Denken Sie sich,
mein Onkel hat Mägenchen und das Ge-
drückes nicht geliehen. — „Mägenchen?“
„Also ist er gelie auf dem Bahnhof geblieben?“
Gefährliche Gegenwart. Hauptmann der frei-
willigen Feuerwehr (dem während des Gütting-
festes ein Brand gemeldet wird): „Meine
Herrschaften, es brennt... Polonaise nach dem
Erzengens!“ (1902)

Einige Erklärung. Denken Sie sich,
mein Onkel hat Mägenchen und das Ge-
drückes nicht geliehen. — „Mägenchen?“
„Also ist er gelie auf dem Bahnhof geblieben?“

Gefährliche Gegenwart. Hauptmann der frei-
willigen Feuerwehr (dem während des Gütting-
festes ein Brand gemeldet wird): „Meine
Herrschaften, es brennt... Polonaise nach dem
Erzengens!“ (1902)

Wald, ihre ebemalige Mutter, war unter-
stellt geblieben.

Wald, aber ohne irgend ein äußeres Zeichen
von Mitleidung trat sie den beiden, allemals
bereinigtenden Damen entgegen.

Die Baronin umarmte sie mit trübenden
Augen und flüster heisse Dantesworte, welche
Lucie befehlen abzulehnen. Gertrude blühte ihm
zu dem blühen, ersten Mädchen auf, das ihr
in diesem Augenblick wie ein überirdisches
Wesen erschien.

Die Frau Landrat verlangte, daß Lucie in
ihren Arm bleiben solle, und so übernahm denn
das junge Mädchen das Pflasteramt bei der
Frau, die noch wenige Stunden zuvor für
ihren Erbarmen einen Dank gebot hatte.

Mit einem Schloß hatte sich die ganze
Frau bedeckt. Was sie gab, was sie gab,
finniger Beharrlichkeit an ihrem Willen fest-
halten den alten Dame war eine würdevollige
Frau geworden, denn besonderer Weiblich
Mädchen blieb, dessen aufopfernde Mutter sie vor
einem sprichwörtlichen Lode bewahrt hatte.

Die beiden Frauen Sternberg waren ab-
gereift. Die Frau Landrat war zu krank, um
die Herren zu empfangen, und die zarten An-
werbungen des alten Grafen waren von der
Baronin mit so flüster Zurückhaltung aufge-
nommen worden, daß ein Kord vorauszuweisen
war, wenn der Graf mit seiner Werbung offen
herzutreten wäre.

Das wollte die alte Herr denn doch nicht
wissen und so kam es, daß Frau Landrat eine
lange Frau von hoher Art war, an eine
Aktionierung seiner Wünsche nicht zu denken war.

Edgar eilte auf die Nachricht von dem
Tode seiner Mutter und war nicht wenig
überrascht, Lucie Wald als Pflegerin an der
Seite seiner Mutter zu finden. Das schöne,
erste Mädchen hatte immer seine volle Sympa-
thie beibehalten, aber jetzt lernte er sie erst
zu kennen, da er sie hoch über alle Frauen stellte,
denen er sich bisher genähert hatte.

Das Zusammenleben der Familie Dohlgal
war noch ein so unangenehm verändertes ge-
wesen als jetzt, da das schöne, stille Mädchen
in ihrer Mitte weilte. Mit ihrer langen Nase,
mit ihrer sich stets gleichbleibenden Witze blühte
Lucie einen wunderbaren Einfluß auf die Frau
Landrat aus. Es lag etwas dem ihren Ver-
halten in dem Charakter des jungen Mäd-
chens, um nur ein Beispiel zu geben, sehr Gemüth
vertrauen als Frau von Dohlgal sie befehlen
hätte. In jener stillen Würde aber, die keinen
Einblick in das tiefere Gemüth zuließ, duldete,
begnadigten sie sich, und diese gewisse Gleichheit
vornehmer Gemüth war jetzt mit seinen, un-
schätzbaren Fäden das Zaubersand, das diese
beiden einander so fremd gegenüberstehen-
den Frauen verknüpfte.

Gertrude war glücklich über Auseinander-
setzung mit ihrer Mutter ausgediehen; die Ab-
reise der Grafen Sternberg befeiligte deren
größte Sorge, und der Zustand der Frau
Landrat war überdies Verloren erregend genug,
um alles andere in den Hintergrund treten zu
lassen.

Lucie sprach nur selten von ihrem Bruder
und noch weniger von dessen Frau. Jemys Name
war kaum zweimal über ihre Lippen gekommen

Gertrude wußte also von Walds Braut
nicht mehr als früher, und wie sie sich jetzt
auftrieb, wußte sie sich das Bild von seiner
früheren Gattin in Farben aus, die der Wirk-
lichkeit wenig entsprachen.

Jenny Howard war in dem Bedennte ein-
getroffen, ohne Lucie aus nur mit einer Zeile
von ihrem Kommen benachrichtigt zu haben.

Sie hatte es vorgezogen, ein anderes Qua-
rtier zu ihrem Altsiequartier zu wählen, als das-
jenige, das Lucie bewohnte.

Sofort nach ihrer Ankunft hatte die schöne
Amerikanerin an ihren Verlobten geschrieben.
„Ich bin überglücklich, in wenigen Tagen wird
er hier sein.“ sagte sie sich selbst.

Jenny war ziemlich bald abends eingetrof-
fen; da sie keine besondere Begehrtheit emp-
fand, ihre zukünftige Schwägerin zu sehen, so
verließ sie ihren Besuch bis auf den nächsten
Tag, und zur Mittagsstunde bestellte sie sich
in einer eleganten Toilette, die sie seitens der
mutternden Mutter zu tragen, langsame Gertrude
die Begonnenen entlang, die zu Lucies Wohnung
führte.

In dem Hotel angelangt, fragte sie den Portier
nach Fräulein Wald.

Man wies die elegante junge Dame in
einen kleinen Empfangsraum, wo Fräulein
einen Moment zu warten, das Fräulein werde
gleich erscheinen.

Lucie sprach nur selten von ihrem Bruder
und noch weniger von dessen Frau. Jemys Name
war kaum zweimal über ihre Lippen gekommen

Provinzielles.

Gera. Die Handwerkskammer hat in ihrer letzten Vorstandssitzung beschlossen, daß einem Bäckereimeister in Schmollitz die Befugnis abzusprechen sei, Lehrlinge auszubilden, weil er wegen Meineids mit Zuchthaus bestraft worden ist. Infolge dieses Beschlusses mußte auch der eigene Sohn aus der väterlichen Lehre entlassen werden.

Auerbach. Um den von der Arbeit heimkehrenden Vater sehen und grüßen zu können, stieg am Freitag abend voriger Woche hier das 2 1/2-jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Wendler auf den Stuhl und blickte von der

Dachwohnung aus auf die Straße. Hierbei erhielt die kleine das Liebergewicht, Hänge auf die Straße und war sofort tot. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß die in dem Zimmer arbeitende Mutter ihr einziges Kind erst vermißte, als das Unglück bereits geschehen war.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.
9. Sonntag n. Trinitatis, den 27. Juli.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schjß.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulze.

Das Zeitalter der Nerven. Sehr häufig machen Arbeit, Kummer und Sorge

nerwös. Noch häufiger Luxus und Wöllerei. Da aber fast alle Menschen vorzugenommen Schäften oder struppellosem Genießen — meistens auch beiden — unterthan, so ist wohl der größte Teil der Menschheit nerwös. Sonderbar sind oft die Mittel, zu denen man greift, wenn es verlorene Kraft zu erlangen, überregte Nerven zu fähren gilt. Viele glauben durch Ertigung ungeheurer Dampfmästen von Fleisch, Kautschuk und Gern das Verlorene einzulösen. Nicht minder groß ist die Jagd darauf, die ihr Heil in Genuß starker Narkotika und echter Weid's erfinden. Geister überladen und schwächen dadurch noch mehr ihren Magen. Letztere

erhitzen durch den Alkohol ihr Blut und reizen die erschöpften Nerven auf's Heußerste. Wirklich empfehlenswert ist jedoch für solche Leidenden das „Santonin“, das in jeder Apotheke erhältlich ist. Santonin ist eine der neuesten Erfindungen, die auf dem Gebiete der Hygiene, die gemischt genug empfohlen werden kann. Es ist ein weißes Pulver, das, in gewissen Dosen genommen, Nerven und Magen fährt und anregt. Hunderte von Professoren und Aerzten verordnen es ihre Patienten.

Theater in Kemberg

(Hotel zur Post)
Sonntag den 27. Juli cr.
Gastspiel-Vorstellung des Wittenberger Stadttheaters unter Direktion von

Bruno Tuerschmann.

Nur einmalige Aufführung d. sensationellen **Sudermann'schen Novität**

Johannistfeuer

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Am Vorverkauf in der Expedition des „General-Anzeiger“ und im Theater-Kassa: Sperrsiß 70 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. — An der Abendkasse: Sperrsiß 80 Pf., 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion Bruno Tuerschmann.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter gewisshafter Ueberwachung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Sautschut.

Schöne, fleischige
Kirichen
verkauft Fr. Bartaue, Dachdecker.
Hochfeine Illustrierte Postkarten
Blumen — Genre — Landschaften — Fantastik — Scherz — Humor — Sport in riesiger Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen empfiehlt
Friedr. Seym.

Simbeer-Saft
Buddingpulver
Gefälpulver
Mazena
Vanillin
Vanillezucker
Stangendanielle
empfehlen
Fr. Otto Hayner
Inh.: Th. Herzer.

Ruckfäcke
für Damen, Knaben und Herren
empfehlen
Friedr. Heym.

Badehojen und Badelappen
empfehlen
Friedr. Seym.

Zahn-Atelier G. Pape
Wittenberg
Collegienstraße 36 — Eingang Mittelstraße 41.
Neu, sehr praktisch u. preiswert!
Naphthalin-Briquettes
das Beste gegen Motten, zu haben in der Apotheke Kemberg.

Fein eingeschossene
Teschins
6 und 9 mm, mit gezogenem und glatten Lauf, sowie die dazu gehörigen Patronen empfiehlt zu soliden Preisen
Friedr. Seym.

Beste deutsche
Landes-Schmiedeseisen
französische Schmiedeseisen aus bestem Chromstahl, Sichel in denselben Qualitäten. Ferner
Seifenabfälle, Gerichte, Drähte, Ringe, Sämmchen, Sämmchen, Bestecke empfiehlt zu billigen Preisen
Friedr. Seym.

Stroh- und Schilffleile
Garbenbänder, Bindegarn
liefert billigst
Rob. Günther
Dueslinsburg, gegr. 1875.

Calif. Pfirsichen
" Ringäpfel
" Feigen
" Datteln
empfehlen
Fr. Otto Hayner
Inh.: Theodor Herzer.

Gordpantoffeln
genauget und genäht, mit Ledersohlen, in vorzüglicher Qualität und allen Größen empfiehlt
Friedr. Seym.

Pf. Kirich-Syrup
à Lit. M. 1.20
1/10 wird mit 1/10 frischem Wasser gemischt.
Knochenmehl
Leinsamen
Medizinisches Leberthran
Nicinussöl
empfehlen
Fr. Otto Hayner.
Inh. Theodor Herzer.

Otto Gsbach, Wittenberg

Collegien-Str. 85 **Drogenhdlg.** Collegien-Str. 85

en gros Abteilung f. Farben, Chemikalien etc. en détail
Sämtliche Del- und Wasserfarben

Bleimeiß in Del, Mennige, Maschinengrau
sowie alle Farben in Del angerieben in allen gewünschten Nuancen.
Pa. Leinölsirnik, Siccativ, Terpentinöl u. sämtl. Lacke.
Billigste Bezugsquelle für Carbolinum
hellbraun, dunkel und geruchlos
in Barrels, Ballons und ausgethogen.
Salzsäure, Schlemmkreide, Holztheer, Carbonsäure.

Billig! billig! billig!
empfehlen zum Einmachen
Pa. Brodruffinade ohne Blau
Crystallzucker
Pa. Victoria-Gandis weiß ohne Faden
Ferner noch:
la. Blüten-Honig-Syrup
Pa. Rübenjast
C. G. Pfeil.

Neue Muster
künstlicher Blumen
zu Strängen, Palmendeln von 0,20 bis 1 Meter lang, Ballblumen, Ball- und Myrtentänze in neuer Auswahl sind eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen
Friedr. Seym.

Thür- u. Fensterbeschläge, Gardinen-Stangen u. Rolletten, Speise-Schränke, Gismoadinen, Einmachgläser, eiserne u. email. Kochgeschirre, Hochmaschinen u. Leifen
empfehlen
Heinrich Vick
Güterwarehandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9.

Kinderrwagen
der wegen ihrer hochgelegenen und soliden Bauart weltberühmten Brandenburger-Werke in Brandenburg in großer Auswahl schon von Mt. 13 an, sowie gelbe und blaue Leiterragen in allen Nummern empfiehlt zu billigsten Preisen.
Friedr. Seym.
Inhaber des alleinigen direkten Bezuges für Kemberg.

Naphthalin, Insektenpulver, Insektenpulverspritzen
Camphor
empfehlen
Fr. Otto Hayner.
Inh. Theodor Herzer.

Reuden.
Sonntag den 27. Juli
Kirschfest u. Tanz
wozu mit ff. Kaffeekuchen aufwarten wird
Kaufmann.

Schneidewerkzeuge
wie Sägen, Hobelbeilen, Feitel, Beile und Aerte (letztet ganz aus Stahl), Bohrer, Feilen, Zangen, Wiege, messer, Scheren etc. bringe in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkten, daß ich dieselben bei sich etwa ergebenden Fabricationsfehlern auch nach Angebräuchnahme zurücknehme resp. umtausche.
Friedr. Heym.

Kinderrwagen
Reizende Neuheiten
Große Auswahl
in einfacher bis eleganter Ausführung. Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang.
Fr. Otto Hayner
Inh. Th. Herzer.

Preuß. Krone.
Sonntag nachmittag von 3 Uhr an
Hängend-Ausstelgen
wozu früh. einl. **Witb. Fischsch.**

Simons Garten.
Sonntag den 27. Juli ladet zum
Entenausstegeln
ergeben sich
A. Simon.

Dr. Feiter'sches Salicil
(Zum Einmachen der Früchte)
ferner:
Salicil-Stäure
Salicil-Streupulver
empfehlen
Fr. O. Hayner
Inh. Theodor Herzer.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, dass unser lieber Vater, der Schneidermeister
Wilhelm Thiem
heute früh 1/9 Uhr sanft entschlafen ist.
Kemberg, den 25. Juli 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den 28. d. Mts., nachm. 4 Uhr, statt.

Feinsten Simbeer-Saft
Ceres, Gefälpulver
Buddingpulver
Maffina
Gelatine, weiß und rot
empfehlen
Friedr. Otto Hayner
Inh. Theodor Herzer.

Stall- u. Dachfenster
Verzinnetes Gewebe, Drahtgaze,
Siebkannen, Haden, Schaufeln
Spaten, Forken u. Senlen
in großer Auswahl empfiehlt
Heinrich Vick
Güterwarehandlung.
Kemberg.

Simbeer-Saft
Citronensaft
Brauslimonaden-Bonbons
empfehlen
Die Löwenapotheke Kemberg.

Kurse der Berliner Börse.
vom 22. Juli 1902.

Deutsch. Reichs-Anl. cr. mt. 1905	3 1/2	102.75
Preuß. Staats-Anl. alte	3 1/2	102.50
do.	3 1/2	99.30
Reichs-Anleihe	3 1/2	102.00
Leipziger Kreis do.	4	104.90
Preussische Staats do.	3 1/2	101.00
Preussische Staats do. v. 1902	3 1/2	100.80
Sächsische Staats-Anleihe	3 1/2	99.40
Verl. Stadt-Anl. v. 1882-1898	3 1/2	100.00
Land-Anl. Central-Bankbr.	3 1/2	99.90
Deutsche Hyp.-Bankbr. mt. 1900	4	102.00
Göteborg. Hyp.-Bankbr. mt. 1900	4	102.20
Hamburg. Hyp.-Bankbr. mt. 1900	4	102.50
Westf.-Südwestb.-Bankbr.	3 1/2	99.00
Roman. Hyp.-Bankbr. abg. 1902	3 1/2	89.40
Preuß. Bodencred. Bankbr. mt. 1900	4	101.70
Preuß. Hyp. 4 1/2 abg. Vfr. 4	4	98.40
Preuß. Hypothek. Bankbr. mt. 1900	4	102.25
Österreich. Staats-Anl. 1888	4 1/2	77.10
Österreich. Staats-Anl. 1898	4 1/2	91.10
Österr. lomb. Anl. 1899 H. Seite	5	101.90
Österr. lomb. Anl. 1899 H. Seite	5	99.90
Russl. Staats-Anl. v. 1902	4	99.40
Serbische anort. Anl. 1895	4	72.60
Ungar. Goldrente H. Seite	4	102.50
do. Rentenschein da. X.XI.	4	98.40
Anatol. Eisen-Obli. III. (Erg. Stg.)	5	101.08
Nachrichtl. do.	2 1/2	—
Russl.-Serb. do. (600 Mt.)	4	99.50
Russl. S. Obl. do. 1901	4	99.30
Russl. S. Obl. do. X.XI.	4	99.00
Hermann Gröting Bankgeschäft		Wittenberg (Bez. Halle).

